

Schmelz und Hochspannung

Symphonische Blasmusik in der Congresshalle

„20 Jahre Galakonzert Symphonische Blasmusik“: ein kleines, feines Jubiläum. Veranstalter Arthur Knopp konnte sich am Sonntag über eine ausverkaufte Saarbrücker Congresshalle freuen.

Saarbrücken. Alle waren gespannt auf zwei bekannte Orchester (unter der Gesamtleitung von Bernhard Stopp) und vier Instrumentalsolisten. Dirigent Stopp, von dem die Idee zu diesem Solisten-Jubiläumskonzert kam, hatte ein Programm zusammengestellt, bei dem nur saarländische Musiker mitwirkten. Da waren zunächst der Orchesterverein „Harmonie“ Ormesheim und die Bergkapelle der RAG an der Saar, die vier Solisten die nötige harmonische Grundierung boten: Vera Becker (Querflöte), Stefan Klein (Waldhorn), Daniel Bollinger (Klarinette) und Thomas Keller (Tuba). Rein orchestrale Stücke wechselten mit konzertanten Kompositionen ab, was die Spannung immer auf einem Höchststand hielt.

Vor der Pause bestimmten die Ormesheimer Bläser das Geschehen, eine recht junge Truppe, die frisch und fröhlich alle technischen Hürden bewältigte. Nach einer künstlerisch flachen, aber schwierigen Wiener Festmusik von Richard Strauß spielte Vera Becker vom Bayerischen Staatsorchester das 2. Flötenkonzert des ungarischen Komponisten

Frigyes Hidas. Man erlebte ein unterhaltungsmusikalisch timbriertes Werk, das in geschicktem Arrangement dem Solisten lohnende Aufgaben zuteilte. Becker zeigte sich laufstark, intonierte sicher und verzauberte manche lyrische Passage mit weichem Schmelz. Nach freitonal-witzigen Schumann-Variationen von Robert Jager musste sich der Solohornist des Bundeswehrmusikcorps Stefan Klein mit den enormen Schwierigkeiten des Concertos von Anders Soldh herumschlagen. Das gelang ihm erfolgreich, doch konnte er das uninteressante, mitunter zudringliche Klanggewölk nicht aufhellen. Im zweiten Teil waren die Musiker der Bergkapelle an der Reihe. Auch ihnen merkte man die intensive Vorbereitung an. Konzentriert bewältigten sie die rhythmischen Finessen in Malcolm Arnolds vier schottischen Tänzen. Das Tuba-Konzert des Russen Boris Diev erwies sich als Höhepunkt. Nicht nur die fantasievolle Komposition in Hindemith-Manier sondern auch der virtuos gestaltete Solopart durch Thomas Keller von der Staatskapelle Berlin ließ Stimmung aufkommen. Rossinis quirliges „Introduction, Thema und Variationen“ mit dem gewandten Solisten Daniel Bollinger wurden bejubelt, bevor ein Westen-Potpourri von Peeters das Konzert schwungvoll beschloss. pes